

Ankommen nach dem Sommer der Migrationen

Blickwinkel und Perspektivwechsel auf Augenhöhe

Blickwinkel und Perspektivwechsel auf Augenhöhe in der sozialen Unterstützungsarbeit mit geflüchteten Menschen

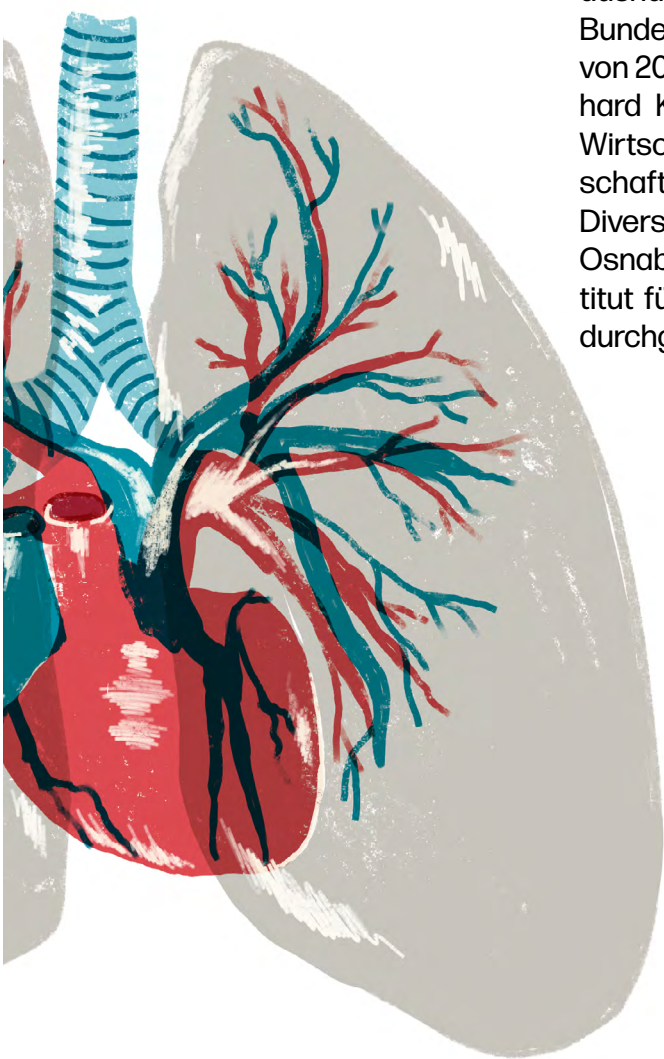
Engagement- und Unterstützungsgruppen, Initiativen sowie sozialpädagogische und politische Unterstützungsarbeit begegnen geflüchteten Menschen - teilweise auch als Adressat*innen bezeichnet - in alltäglichen aber auch durch Unterstützungsbedarf gerahmten Situationen. In diesem Spannungsverhältnis - zwischen gesellschaftlichen Anrufungen und deren individuellen sowie kollektiven Ressourcen und Widerstandskräften - ergibt sich in der Beziehung zwischen den Unterstützenden und jenen die Unterstützung in Anspruch nehmen ein hierarchisches Machtverhältnis sowie daraus resultierende Notwendigkeiten zu Reflexionen von Nähe und Distanz. Diese Machtverhältnisse bestehen sowohl in der professionellen wie auch in der freiwilligen Unterstützungsarbeit mit und für Geflüchtete. Die als Hilfe zur Selbsthilfe und Empowerment gerahmten Konzepte sozialer Arbeit begründen sich darin, die Unterstützungsleistung an die Zugänge zu Rechten, Teilhabe, Ressourcen und individuellen sowie kollektiven Bedarfen der geflüchteten Menschen und Adressat*innen anzupassen sowie durch Ermöglichungen sich schrittweise selbst überflüssig werden zu lassen. In Bezug auf die Unterstützung Geflüchteter gilt es zusätzlich infrastrukturelle Defizite und stratifizierte Rechte zu kompensieren, um Fragen und Un_Möglichkeiten sozialer Teilhabe bearbeiten und erschließen zu können.

In der Forschungsarbeit am Standort Kassel zur Unterstützungsarbeit Geflüchteter nach dem ‚Sommer der Migration‘ in 2015 haben wir fünf verschiedene Bereiche identifiziert, die in einem erheblichen Maße Einfluss auf die Unterstützungsangebote für und mit geflüchteten Menschen nehmen: So ist erstens die **Selbstreflexion** dazu, wer Geflüchtete eigentlich sind oder sein können entscheidend, aber demzufolge auch wie mit ihnen interagiert wird. *Zweitens* nehmen die **verschiedensten Motivationen** Unterstützung anzubieten Einfluss darauf, welche Angebote Geflüchtete erfahren aber auch annehmen sowie mitgestalten können. Die **Sprache** ist dabei *drittens* ein besonders wichtiger Faktor, nicht nur bei der direkten Verständigung, sondern auch hinsichtlich der Ansprache und gemeinsamen Ausgangslagen.



Und *viertens* ist wichtig, welche **Angebotsmitbestimmungen** und **Entscheidungsmacht** geflüchteten Menschen wie eröffnet werden. Im Folgenden möchten wir diese Aspekte mit unterschiedlichen Anregungen als auch Nachfragen verbinden und dazu einladen, die eigene Arbeit – ganz gleich ob freiwillig oder entlohnt – unter verschiedenen Blickwinkeln und Perspektivwechseln erneut in Reflexionen zu bringen.

Das Verbundforschungsprojekt „Willkommenskultur und Demokratie in Deutschland. Flüchtlingspolitische Initiativen als Orte aktiver Bürgerschaft, kollektiver Konflikt-aushandlung und demokratischen Lernens“ wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) von 2017 bis 2021 gefördert und gemeinsam von der Eberhard Karls Universität Tübingen (Fachgebiet Politik und Wirtschaft/Politische Ökonomie, Institut für Politikwissenschaft), der Universität Kassel (Fachgebiet Soziologie der Diversität der Fachgruppe Soziologie) und der Universität Osnabrück (Fachgebiet Migration und Gesellschaft, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien) durchgeführt.



Tom Fixemer, Marlene Göhl, Olaf Tietje, Elisabeth Tuidor,
Kassel, März 2021 / Soziologie der Diversität, Universität Kassel

1. Selbstreflexionen



Geflüchtete als Täter, Opfer oder einfach Menschen?
Vorurteile in den Blick nehmen



Inwiefern habe ich meine eigenen Vorurteile regelmäßig in den Blick genommen? Bin ich zu diesem Thema situativ und regelmäßig mit weiterem Unterstützer*innen als auch mit Geflüchteten ins Gespräch gegangen?



Wie habe ich mich zu den Bedarfen positioniert, die geflüchtete Menschen an mich herangetragen haben? Wie bin ich mit Situationen und Gefühlen von Ohnmacht in der Geflüchtetenunterstützung umgegangen? Welche Rolle spielt Macht und Selbsterhöhung in der Auseinandersetzung mit Ohnmacht in meiner Unterstützungsarbeit?



Welche Formen von Handlungsmöglichkeiten wurden gemeinsam mit geflüchteten Menschen entwickelt? Welche Rolle spielte dabei Solidarität in der Herstellung von gemeinsamen Handlungsmöglichkeiten? Welchen Stellenwert hatte dabei (Selbst- und Struktur-) Kritik in der Herstellung von gemeinsamer Handlungsfähigkeit?



Mit welchen Praktiken, in welchen Situationen und wem gegenüber habe ich mich in Rassismuskritik geübt? Was hat mich gehindert, rassismuskritische Positionierungen einzunehmen und diese zu kommunizieren?



In welchen Situationen wurde mir mein eigener sozioökonomischer Hintergrund und formaler Bildungsstatus bewusst? Inwiefern hat sich meine Haltung zu einem formalen Bildungsstatus verändert? Welche Rolle spielt die Anerkennung informeller Bildung in der Unterstützungsarbeit?



Was habe ich über meine eigenen Privilegien gelernt? Wie bin ich mit meinen Privilegien umgegangen? Welche Praktiken habe ich genutzt, meine Privilegien mit Menschen mit Fluchthintergrund zu teilen?



Wie beschreibe ich meine eigene vergeschlechtliche Positionierung? Mit wem und wie habe ich die medialen Diskurse zu Vorurteilen gegenüber Geschlechterpositionierung von Menschen mit Fluchterfahrungen in der Unterstützungsarbeit reflektiert? Waren geflüchtete Menschen in dieser Reflexion einbezogen?



Wie beschreibe ich meine eigene Sexualität? Inwiefern spielt eigenes Begehrt-werden für mich eine Rolle in der Unterstützung mit geflüchteten Menschen? Welche Vorurteile habe ich gegenüber Menschen, die eine von meiner Sexualität sich unterscheidenden Selbstbeschreibung haben? Wie praktiziere ich Sensibilisierungen gegenüber nicht-heterosexuell/nicht-cisgender positionierten Sexualitäten und Gender in der Unterstützungsarbeit? Mit welchen Angeboten und Netzwerken zu Unterstützung von queer refugees bin ich im Rahmen meines Engagements im Austausch?



Wie beschreibe ich derzeit meinen Lebensabschnitt? In welchem Lebensabschnitt war ich im Sommer der Migrationen 2015 während meines Einstiegs in die Unterstützungsarbeit? Welche Einflussmöglichkeiten haben ich durch mein Alter und mein Lebensabschnitt in der Unterstützung im Kontext Flucht mitgebracht und genutzt?



Mit welchen eigenen Anerkennungswünschen habe ich mich engagiert? Habe ich selbst auf eine (neue) Aufgabe in meinem Leben gewartet? Wie habe ich meine eigenen Wünsche auch selbstkritisch problematisiert? Welche Wichtigkeiten und Sensibilitäten habe ich entwickelt, in der Machtreflexion hinsichtlich Alter und Flucht?



Welchen Stellenwert erhalten die Anerkennung und die Reflexion von Differenzen für mich? Wie bin ich damit umgegangen, die Reflexionen zwischen Differenzen, Anerkennung und Machthierarchien in der Arbeit für und mit Menschen mit Fluchtbezügen aktuell zu halten?



Welche Gespräche mit Geflüchteten habe ich lediglich für die eigene Handlungssicherheit und Vertrauensarbeit gesucht, um die eigenen Vorurteile abzubauen? Welche Themen, Bedarfe und Nachfragen zur Flucht waren tatsächlich für geflüchtete Menschen relevant?



2. Fluchtgründe und Fluchtgeschichten

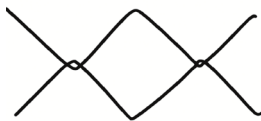
Vertrauen für wen?

Höchstpersönliche Rechte in den Blick nehmen

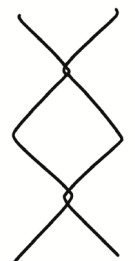
Die höchstpersönliche Fluchtgeschichte von Menschen mit Fluchterfahrungen können mit Herausforderungen und Verletzungen verbunden sein: Wie bin ich mit den mir anvertrauten höchstpersönlichen Fluchtgrundgeschichten umgegangen?

Welche Hinweise und Impulse habe ich im Kontakt mit Geflüchteten zum Umgang und Schutz mit den höchstpersönlichen Fluchtgeschichten gegeben? Wie habe ich Geflüchtete darin unterstützt, einen sensiblen Bezug und Umgang mit der eigenen Fluchtgeschichte zu erhalten und entsprechende Unterstützungen bei den Grenzziehungen mit Erzählungen dieser Erfahrungen vorgenommen?

Welch Gespräche mit Geflüchteten habe ich lediglich für die eigene Handlungssicherheit und Vertrauensarbeit gesucht, um die eigenen Vorurteile abzubauen? Welche Themen, Bedarfe und Nachfragen zur Flucht waren tatsächlich für geflüchtete Menschen relevant?



Die höchstpersönlichen Fluchtgründe von Menschen mit Fluchterfahrungen imaginieren Vorurteile: Welche Praktiken habe ich verwendet, Fluchtgründe in der Unterstützungsarbeit auszuklammern?



3. Motivationen

Unterstützung für Lächeln?
Voraussetzungen in den Blick nehmen

Durch welchen Kontext bin ich mit Geflüchteten in Kontakt gekommen? Lohnarbeit? Politische Arbeit? Freiwillige Unterstützungsarbeit?

Wie habe ich praktiziert, die Interessen, Forderungen und Bedarfe von Geflüchteten zu vertreten? In welchen Situationen und in welchen Kontexten geht es vielmehr um meine eigenen Interessen und Bedarfe in der Unterstützungsarbeit?

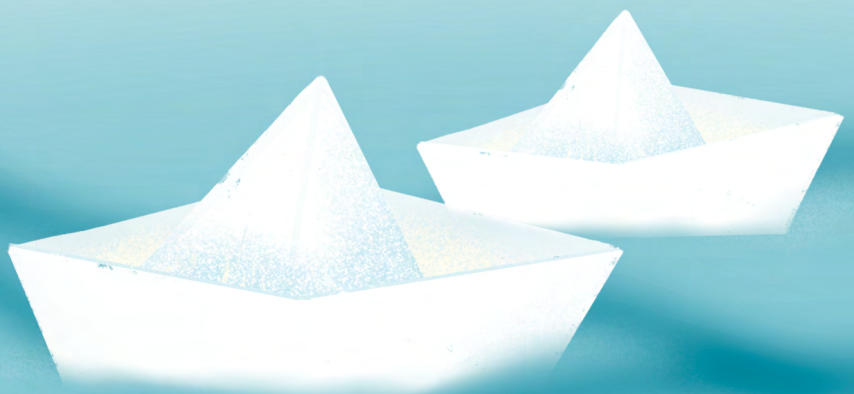
Altruismus wird alltagsprachlich als Uneigennützigkeit, Selbstlosigkeit und solidarische Rücksichtnahme verstanden: Welche Voraussetzungen und Privilegien bringe ich mit, altruistisch zu handeln?

An welchen Strukturen reflektiere ich meine eigenen Grenzbeziehungen in der Unterstützungsarbeit? Wie transparent bringe ich meine eigenen Begrenzungen und Handlungsmöglichkeiten in der Arbeit mit und für Geflüchtete ein?

Welchen Stellenwert hat Dankbarkeit in meiner Unterstützungsarbeit? Geht es mir um meine eigene Dankbarkeit Unterstützung leisten zu können oder doch vielmehr um die Erfahrung Dankbarkeit von Geflüchteten durch Unterstützung zu erhalten?

Wie bewerte und reflektiere ich die entstehenden Abhängigkeiten im Rahmen der Unterstützungsarbeit? Welche partizipativen Strukturen können im Angebot hergestellt werden, um Abhängigkeiten zu reduzieren und Gestaltungs- und Mitentscheidungsmöglichkeiten für Geflüchtete zu ermöglichen?

Bin ich der Frage nachgegangen, was wichtig für mein Gegenüber ist und habe ich nachgefragt, in welchen Themenfeldern ich mit welcher Unterstützung hilfreich sein kann?



4. Sprache

Mit wem und wie reden?
Kommunikation in den Blick nehmen

Welche verschiedenen Sprachen sind in den Raumgestaltungen und bei den Info-Materialien sichtbar? Mit welchen weiteren Praktiken wurde deutlich gemacht, dass die Räume und Unterstützungsangebote für Menschen mit und ohne Fluchthintergrund multilinguale Räume sind? Welchen Stellenwert haben Piktogramme erhalten?

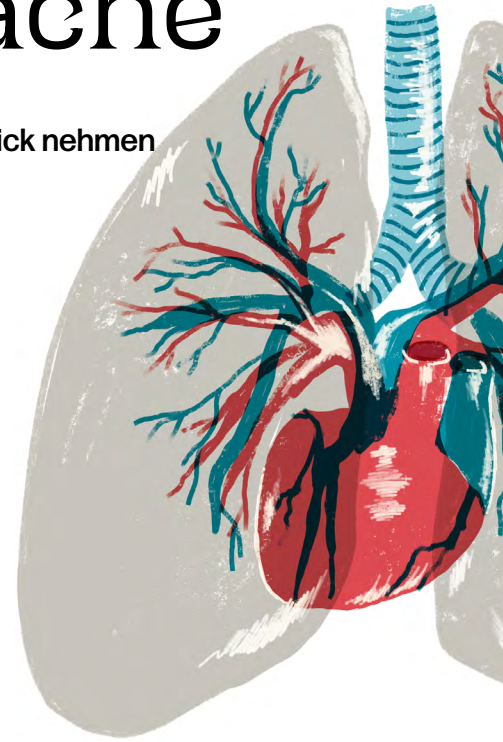
Sprachen konstruieren Wirklichkeiten: Wie bin ich mit den Hierarchien in Sprache umgegangen? Wie wird sichergestellt, dass verschiedenste Sprachen in der Angebotsgestaltung stattfinden können und anerkannt werden?

Wie bin ich mit den national-strukturellen Forderungen nach der Amtssprache Deutsch umgegangen? Sind die Lernsituationen für und mit Geflüchteten gemeinsam verhandelt worden? Welche Entscheidungsmacht bei der Formaterstellung für Lernsituationen haben Menschen mit Fluchterfahrung erhalten?

Was waren meine Motivationen, Gespräche und Situationen zu regulieren und auf die Amtssprache Deutsch zu beharren?

Wie habe ich mich in Situationen gefühlt, wenn die verschiedensten Unterhaltungen unter Geflüchteten einer mir nicht zur Verfügung stehende Sprachen stattgefunden haben?

Welche Sprachen habe ich in der Arbeit für und mit Menschen mit Fluchthintergrund gelernt?



5. Angebotsmitbestimmung

Kaffeetrinken für alle?
Bedarfe in den Blick nehmen

Mit welchen Strukturen und Ressourcen sind geflüchtete Menschen adressiert worden, um ein gemeinsames Angebot zu entwickeln?

Mit welchen Praktiken habe ich gemeinsame Angebote mit Geflüchteten entwickelt? Welche Angebote werden ohne die Beteiligung von geflüchteten Menschen entwickelt und mit welchen Anliegen werden diese Angebote von Geflüchteten aufgesucht? Werden die Angebote orientiert an den Anliegen von Menschen mit Fluchtbüenzen angepasst?

Welche Angebote sind an Menschen mit Fluchterfahrung adressiert worden? Wie sind die Angebote mitgeteilt worden? Flyer? Poster? Digitale Postkarten? Messenger-Gruppen?



Weiterführende Literatur und Online-Ressourcen

Borschüre für Schule und politische Bildungsarbeit zum Verbundprojekt

Bieling, Hans-Jürgen / Bormann, Doreen / Dinkelaker, Samia / Fixemer, Tom / Schwenken, Helen / Tuider, Elisabeth (2021)

[Demokratie und Partizipation in der Migrationsgesellschaft. Unterrichtspraktische Methoden und Materialien für die gesellschaftlichen Fächer und Fächerverbünde. Broschüre für Lehrkräfte und Bildungsreferent*innen](#)

Dokumentarfilme zum Verbundprojekt

<https://cooperativa-film.de/welcome-democracy/>

Podcast zum Verbundprojekt

<https://mosaik-blog.at/diskriminierung-und-solidaritaet/>

<https://mosaik-blog.at/nach-der-willkommenskultur/>

Literatur zum Verbundprojekt

Dinkelaker, Samia / Huke, Nikolai / Tietje, Olaf (Hrsg.) (2021)

[Nach der „Willkommenskultur“. Geflüchtete zwischen umkämpfter Teilhabe und zivilgesellschaftlicher Solidarität.](#) Bielefeld: Transkript Verlag. (Open Access)

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.) (2020)

[Bürger und Staat - Migration und Teilhabe.](#) Stuttgart: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. (Open Access)

Fischer, Jörg / Tuider, Elisabeth (Hrsg.) (2021)

[Sozialmagazin - 4. Sonderband: Sozialer Zusammenhalt.](#) Weinheim: Beltz Verlag. {Im Erscheinen}

Verbundprojektwebpage

<http://www.welcome-democracy.de>

Auf der Projekt-Webpage erhalten Sie weiterführende Kurzbeiträge, Interviewauszüge und projektbezogene Broschüren.



Impressum

Eine Broschüre des durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verbundprojekts »Willkommenskultur und Demokratie in Deutschland«



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Herausgeber*innen

Tom Fixemer / Marlene Göhl / Olaf Tietje / Elisabeth Tuider
Fachgebiet Soziologie der Diversität
Universität Kassel

Redaktionelle Bearbeitung

Tom Fixemer

Projekt-Webseite

www.welcome-democracy.de

Illustration und Layout

Elisa Rock

Fonts in use

BBBouquet-Bretz / Simon Bretz / Lobby24
Forma DJR Text / David Jonathan Ross / DJR

Kassel, März 2021

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Willkommenskultur
und Demokratie
in Deutschland